

Protokoll der Sitzung der Arbeitsgruppe 1, 21.3.2017

Anwesend: Delia Deja, Gotthilf Kaus, Heidemarie Roggenkamp, Christian Rosendahl, Wenke Seidel, Udo Tillmann, Carmen Weist, Claus Arndt (ab 16.30 Uhr).

Sitzungsende: 18 Uhr

Leitung: Diana Finkele / Tobias Pawletko

Protokollführung: Diana Finkele

TOP	Inhalt	Wer veranlasst was?	Bis wann?
1	Genehmigung des Protokolls der Sitzung vom 14.3.2017 Es gibt keine Anmerkungen zum Protokoll der letzten Sitzung.		
2	Rückblick auf die Sitzung vom 14.3.2017 Frau Finkele fasst die wesentlichen Ergebnisse der letzten Sitzung bezüglich ENNI, Moers Marketing und der Frage nach einer „zentralen Koordinierungsstelle“ zusammen.		
3	Marketing 3.1. Was könnte die Kulturstadt Moers öffentlich/medial sichtbar(er) machen? Wegen der verhältnismäßig geringen Zahl der Sitzungsteilnehmenden und dem damit verbundenen geringeren kreativen Potential wird der TOP nicht behandelt, sondern bei Bedarf auf die folgende Sitzung verschoben.		
4	Diskussion der ersten Ergebnisentwürfe zu den Fragestellungen a-d Frau Finkele verweist auf den ausgegebenen Entwurf und erläutert kurz die dargestellten Punkte. Zu a+b): Herr Tillmann moniert, dass er sich nicht als kompetent sieht, über die dargestellten rechtlichen und steuerlichen Aspekte einer GmbH zu befinden und empfiehlt eine weitere Rechtsberatung. Frau Finkele führt aus, dass in die Arbeit des Gruppenergebnisses auch die fachliche Einschätzung des städtischen Beteiligungsmanagements und von Herrn Landmann eingegangen sei, der selbst Jurist ist. Sie verweist		

auf das entsprechende Papier, das Herrn Landmann in die AG eingebracht hat.

Herr Kaus vertritt die Position, dass es bei der Vergabe von städtischen Beauftragungen auch ein Vorteil sein könne, wenn es keine weiteren Gesellschafter gebe, sondern die Stadt 100-prozentiger Anteilseigner sei.

Frau Weist stellt heraus, dass dies allenfalls bei der Vergabe von hoheitlichen Aufgaben der Fall sein kann, für die Kultur GmbH aber nicht relevant sei.

Herr Pawletko führt aus, dass die Beauftragung der Moers Marketing GmbH mit der Aufgabe der Bürger- und Touristeninformation dadurch erleichtert wurde, dass diese GmbH eine 100-prozentige Tochter der Stadt Moers sei. Für die Kultur GmbH sei dies aber nur ein Thema, wenn die Stadt plane, weitere Aufgaben an die Kultur GmbH zu übergeben. Entsprechende Planungen und Konstellationen gebe es aber nicht.

Es wird vereinbart ggf. einen entsprechenden Hinweis noch in die Zusammenstellung aufzunehmen. Auf die Frage, ob Mitgesellschafter für die Kultur GmbH "förderschädlich" sein könnten, erwidert Herr Pawletko, dass dies davon abhängt, wer ggf. Anteilseigner sei und wie die Förderkriterien der Fördergeber aussehen.

Es besteht kein Bedarf weitere Pluspunkte der GmbH-Lösung in die Zusammenstellung aufzunehmen.

Negative Aspekte der GmbH-Konstruktion:

Die Zusammenstellung weist aus, dass der Steuerungsverlust des Rates und insbesondere mangelnde Transparenz die gravierendsten Negativpunkte darstellen. Hier wird geraten, dass der Aufsichtsrat der Kultur GmbH darüber entscheiden solle, welche Punkte künftig öffentlich behandelt werden sollen. Ggf. könnte auch der Rat über entsprechende öffentliche Punkte vorab informiert werden.

Wenke Seidel fragt, ob die Insolvenzgefahr mit der Übergabe der Festivalhalle an ENNI für die Zukunft abgewendet werden konnte. Frau Finkele antwortet, dass für eine GmbH prinzipiell natürlich immer Insolvenzgefahr bestehe, wenn beispielsweise eingeplante Fördergelder nicht fließen. Es sei dann die Entscheidung

der Anteilseigner – in diesem Fall der Stadt Moers – ob sie beispielsweise mit Garantieerklärungen eine drohende Insolvenz abwenden kann bzw. möchte oder nicht.

Herr Pawletko ergänzt, dass eine AöR zwar strenggenommen nicht insolvent gehen könne, da bei einer AöR eine Einstellungsverpflichtung der Kommune bestehe, aber hier bei einem höheren Zuschussbedarf seitens des Rates analog entschieden werden müsse, ob die Kommune diesen erhöhten Zuschussbedarf tragen kann und will. Im Moerser Fall wäre hier auch noch die entsprechende Aufsichtsbehörde beteiligt, die der HSP-Kommune Moers ggf. eine höhere Zuschussgewährung verweigern könne.

Herr Kaus bringt ein, dass er auch den Fall einer insolventen Betriebskrankenkassen-AöR kenne. Ebenso möchte er erwähnen, dass eine Tarifbindung auch einen Vorteil darstellen könne. Frau Roggenkamp unterstützt dies.

Frau Seidel spricht sich analog zu dem dargestellten Fazit dafür aus, der Kultur GmbH, die nun mit einer neuen Crew antrete, eine neue Chance zu geben. Ggf. müsse man 2019 nochmals nachjustieren.

Es besteht kein Änderungsbedarf bei dem dargestellten Fazit.

Bei der Darstellung der Empfehlung, die Schlosstheater GmbH von der Kultur GmbH zu lösen, besteht Einigkeit. In die Darstellung soll aber noch aufgenommen werden, dass es auch sinnvoll erscheint, den Zuschuss an das ComedyArts Festival nicht über die Kultur GmbH laufen zu lassen, sondern unmittelbarer aus dem städtischen Haushalt.

Auf Anregung von Frau Weist wird kurz diskutiert, ob es sinnvoll wäre, die Moers Kultur GmbH wieder in Moers Festival GmbH umzubenennen. Herrn Arndt und Frau Finkeler weisen darauf, dass dies den Handlungsspielraum der Kultur GmbH für die Zukunft einschränken und auf die Veranstaltung des Festivals festlegen würde.

Herr Kaus fragt nach, wer Veranstalter von Comedy Arts sei. Frau Seidel erläutert entsprechend.

	<p>Herr Kaus fragt, ob der Geschäftsführer der Kultur GmbH überhaupt damit einverstanden sei, die Tochter Schlosstheater GmbH aufzugeben und fragt ob dies nicht ein Bilanzverlust für die Kultur GmbH sei. Herr Tillmann bringt ein, dass außer AöR, GmbH und Eigenbetrieb keine weiteren Organisationsformen in dem Papier dargestellt wurden. Er selber habe aber keinen eigenen Vorschlag. Frau Finklele erläutert, dass man sich im Rahmen der AG-Sitzungen darauf verständigt habe, sich auf die tatsächlich in Frage kommenden Rechtsformen zu beschränken.</p> <p>Zu c+d): Herr Kaus möchte, dass eine animierende Funktion für weitere kulturelle Aktivitäten in den zukünftigen Aufgabenzuschnitt des Kulturbüros aufgenommen wird.</p> <p>Frau Seidel hinterfragt, ob es sinnvoll ist, den Begriff der „zentrale Koordinierungsstelle“ zu verwenden. Frau Finklele erläutert, dass im Folgenden ausgeführt sei, dass hier keine dirigierende, sondern eine vernetzende Anlaufstelle gemeint sei.</p> <p>Die Ausführungen zu den Punkten c und d sollen ggf. zusammengefasst werden, da es Überschneidungen gibt.</p> <p>Zum Fazit besteht kein Änderungsbedarf.</p>		
5	<p>Diskussion / Beantwortung von Fragen</p> <p>Weitere Fragen bestehen nicht. Frau Finklele erläutert abschließend den weiteren Terminplan. In der kommenden Sitzung finde der „Boxenstopp“ mit Herrn Landmann statt und ein Entwurf zu den übrigen Fragestellungen der AG werde zur Diskussion gestellt. Herr Pawleko und Frau Finklele danken den Anwesenden für ihre Teilnahme.</p>		

Gez. Diana Finklele